

Abonnement:

Für 6 Monate 6\$000
3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correio N.

Germania.

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Doua Francisca: L. H. Schultz.
Curityba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Zur Lage in Brasilien.

Brasilien befindet sich augenblicklich in einer schweren Krisis. Nachdem die sämtlichen amerikanischen Staaten längst von der Sklavenarbeit zur freien Arbeit übergegangen sind, hat Brasilien, der einzige monarchische Staat des Kontinents, sich bis auf den heutigen Tag die traurige Eigenthümlichkeit bewahrt, die Sklaverei noch als gesetzliches Institut zu besitzen und die wirtschaftliche Existenz des Landes im Wesentlichen darauf zu begründen.

Die Strafe für dies Verbrechen gegen die Vorschriften der Humanität und der Gerechtigkeit lässt nicht auf sich warten. Während alle anderen Staaten die Schwierigkeiten des Ueberganges von Sklavenarbeit zu freier Arbeit überwunden haben und sich in aufstrebender Entwicklung befinden, steht Brasilien in einer Krisis, sieht sich Gefahren gegenüber, deren Verlauf auch nicht annähernd sich übersehen lässt.

Der Kampf zwischen Abolitionismus und Sklavokratie wird täglich erbitterter; das schwarze Element, welches das Geräusch des Kampfes vernimmt und seine Bedeutung wohl versteht, wird unruhiger von Augenblick zu Augenblick. Die Situation wird verschlimmert durch den Umstand, dass die einzelnen Provinzen vereinzelt vorgehen. Es werden dadurch allem Anschein nach in benachbarten Provinzen ganz verschiedene Verhältnisse geschaffen werden. So sehr man es mit Freuden begrüssen mag, dass sich die Emanzipation in der Provinz S. Paulo sicherlich mit grosser Schnelligkeit vollziehen wird, und so sehr es zu bedauern ist, dass die benachbarte Provinz Rio de Janeiro beispielsweise nicht mit derselben Energie vorgeht, so ist doch nicht zu verkennen, dass durch diese verschiedene Behandlung derselben Frage die Stimmung in den beteiligten Kreisen, namentlich in der Sklavenbevölkerung, nur noch mehr aufgeregt werden muss.

Man braucht nur einen Blick in die erste beste Zeitung zu werfen, um recht seltsame Illustrationen zu dem bestehenden Konflikt zu finden. Da entfliehen Sklaven haufenweise. Sie werden verfolgt von den Behörden; sie brauchen aber nur gewisse Distrikte zu erreichen, obgleich im nämlichen Staate, ja in derselben Provinz, so befinden sie sich gewissermassen in einer Freistadt, wohin sich die Verfolger nicht getrauen. Man mag sich im Interesse der Humanität freuen, dass es derartige befriedete Stätten gibt, aber ein recht wunderliches Bild von den Rechtszuständen eines Staates gibt es doch.

Andererseits liest man, dass ein vierfacher Mörder, der Dr. Davino, habeas corpus erlangt, auf freien Fuss gesetzt und von der Bevölkerung seiner Landschaft wie ein Held mit rauschenden Lustbarkeiten gefeiert wird. Man sieht, es lauern da Gegensätze, welche zu den leideuschaftlichsten Konflikten führen können.

Dazu kommen die traurigen Finanzverhältnisse des Landes, die im Auslande die herbste Beurteilung finden und die fernere Kreditwürdigkeit Brasiliens zum Gegenstande öffentlicher Erörterung machen. Dazu kommt endlich das Umsichgreifen des Republikanismus und des Separatismus, von denen letzterer sogar den Bestand des Reiches in Frage stellt. — Man muss gestehen, die Situation ist so düster, dass man sich unwillkürlich nach einem Retter umsehen möchte.

Dies ist ja nun wohl einer jener Augenblicke, von denen die Monarchisten so gern träumen, wenn sie für die Herrlichkeit der Monarchie schwärmen? Ja das wäre nun eine solche Situation, in welcher ein über den Parteien stehender, das Staatsinteresse personifizirender Monarch aus seiner sublimen Höhe mit mächtiger Hand herabgreifen könnte, um das Staatsschiff durch die gefährliche Braudung zu steuern.

Wo ist unser Monarch? — Er ist auf dem Wege zum Gelobten Lande, welches aber von seinem eigenen Lande leider recht fern ab liegt. Thut nichts, wird man antworten, wir haben ja eine Regentschaft, und verfassungsmässig ist alles in bester Ordnung. Ja, formell ist eine Sache immer leicht in Ordnung, aber was geschieht in Rio?

Hier erlauben wir uns, ein paar Passus aus der „Provincia de S. Paulo“ Nr. 3801 (Cartas fluminenses) zu citiren. Dieselben lauten: „Die Regentin will durchaus nicht regieren. Sie liest die Telegramme nicht, welche an sie gerichtet werden, und schickt sie zugelackt an den Ministerpräsidenten. An diesen kommen überhaupt die gesammten Schreibereien, die für Ihre Hoheit bestimmt sind.“

Der Fürst-Gemahl reservirt sich nur eine dekorative Rolle. . . . Es befiehlt die Laune des Herrn Cotegipe, der aber auch seinerseits geleitet wird durch das Interesse des Herru Paulino de Souza, den legitimen Regenten der Regentin.“

Wir haben also anstatt eines über den Parteien stehenden Monarchen in Wirklichkeit eine Partei-Regierung vom reinsten Wasser, und dies in einem jener seltenen Augenblicke, wo nun wirklich einmal die Monarchie sich durch eine rettende That bewähren könnte. —

Brasiliens Finanzen.

II.

Wir nehmen Bezug auf unseren Artikel in N. 96 dieser Zeitung über „Brasiliens Finanzen“. Wir entnehmen daraus folgende unerfreulichen Resultate:

Eine Staatsschuld von 105,000,000 Pfd. Sterl., bei 12, höchstens 14 Millionen Menschen, alle Farben und Kulturstufen eingerechnet;

Ein ewiges Defizit und Anleihen in beschleunigtem Tempo;

Ein Verwaltungssystem, welches einen Wauzel zum Bessern fast absolut auszuschliessen scheint.

Diesen schlimmen Momenten gegenüber gibt's allerdings auch den vielberufenen Lichtpunkt, die reichen natürlichen Hilfsquellen Brasiliens — aber was helfen alle natürlichen Hilfsquellen, wenn es an den nöthigen Voraussetzungen fehlt, sie fliessen zu lassen? Kennen wir nicht manche Länder mit derartigen Hilfsquellen, die dennoch ewig mit dem Bankrott kämpfen?

Man fragt sich unwillkürlich: Wie lange kann es mit dem Pumpsystem noch gehen, und machen die im vorigen Artikel citirten Aeusserungen des Auslandes nicht den Eindruck, als finge man bereits an, die fernere Kreditwürdigkeit Brasiliens in Frage zu ziehen? —

Auch wir würden, gleich dem Bericht des nord-amerikanischen Konsuls und dem „Economist“, die Situation für ziemlich hoffnungslos halten, wenn der gegenwärtige Zustand der Centralisation noch Aussicht auf lange Dauer hätte. An diese Gefahr glauben wir aber nicht; derselbe wird ein Ende nehmen, bevor es zur Katastrophe kommt. Die centrifugale Bewegung in den südlichen Provinzen nimmt von Tag zu Tag zu. Dieselbe wird aber nicht zu einer völligen Losreissung und Anschluss an Uruguay führen, wie der „Economist“ zu fürchten scheint — dafür dürften uns die Zustände in Uruguay doch mal zu spanisch vorkommen —, wohl aber zu einer ausgedehnten Decentralisation.

Die zunehmende Einwanderung in die Südprouvinzen lässt diese mehr und mehr erstarken und vertieft zugleich den Gegensatz zwischen ihnen und den übrigen Provinzen an Rasse, Wirtschaftsform und Entwicklung. Es wird bald ein Tag kommen, wo man im Süden keine Lust mehr hat, sich im Wege des bisherigen Schleudrians zu Gunsten des Nordens ausbeuten zu lassen und schliesslich doch in den allgemeinen Bankrott zu rennen. In dem Augenblick, dass diese Gesinnung Miene macht, zur That überzugehen, wird man auf der anderen Seite nachgeben und durch die verlangte Decentralisation dem Auseinanderfallen des Reiches vorbeugen. Von diesem Augenblicke an wird es mit der bisherigen verderblichen gemeinsamen Wirtschaft vorbei sein. Die gemeinsamen Reichsbedürfnisse werden auf ein Minimum beschränkt werden, und jede Provinz wird ihre eigenen Kräfte im eigenen Interesse verwenden. Dies wird für die südlichen Provinzen, unter gleichzeitiger Mitwirkung einer starken Einwanderung, eine schnelle, reiche Entwicklung zur Folge haben. Dann werden wirklich die reichen natürlichen Schätze gehoben werden.

Für den grossen Rest der übrigen Provinzen liegt die Sache allerdings schwieriger. Das Klima dieser Provinzen ist der europäischen Einwanderung nicht günstig; die Rasse leidet im Laufe der Generationen, und ob der bedeutende Zusatz von schwarzem und rothem Blute einen wünschenswerthen Ersatz gibt, ist zum mindesten zweifelhaft. Schon jetzt ist ein Unterschied in physischer und geistiger Beziehung zwischen den Bewohnern des Südens und Nordens nicht zu verkennen, und dieser Unterschied muss in Zukunft noch viel erheblicher werden, da sich der Strom der europäischen Einwanderung fast ausschliesslich nach dem Süden richtet. So werden sich allmählig zwei ganz verschiedene Rassen herausbilden, eine weisse im Süden und eine stark gemischte im Norden. Ueber die Qualität dieser letzteren jetzt schon urtheilen zu wollen, würde wohl sehr gewagt sein. Man könnte dies nur thun auf Grund von Schlüssen der Analogie, die immer etwas sehr Bedenkliches haben, namentlich bei so unzulänglichen Erfahrungen, wie sie bisher vorliegen.

Die nördlichen Provinzen werden manchen bequemen Vortheil, der ihnen jetzt auf Kosten des Südens in den Schooss geworfen wird, entbehren; der hierin liegende Verlust wird aber reichlich aufgewogen werden durch moralischen Gewinn. Das Bewusstsein, auf eigene Kraft gestellt zu sein, wird seinen anregenden Einfluss auf die nördlichen Provinzen zu üben nicht verfehlen, und so werden auch sie bessere Aussichten für die Zukunft haben als bei dem jetzigen Zustande, der nur in's gemeinsame Verderben führen kann.

Uebersetzische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Vor einiger Zeit lief die Nachricht durch die Zeitungen, dass ein verstorbener reicher Franzose in seinem Testament aus Hass gegen Frank-

reich den deutschen Kronprinzen zum Erben seines gesammten Besitzes eingesetzt habe. Die Nachricht klang so unwahrscheinlich, dass sie vielfach für erfunden gehalten wurde. Wie man nun der „Schlesischen Zeitung“ schreibt, ist dieselbe doch buchstäblich wahr. Das hinterlassene Vermögen beträgt mehrere Millionen Franken, und der Erblasser, welcher durch irgend welche Erfahrungen den Geschmack an seinen Landesleuten verloren haben muss, hat wörtlich aus Hass gegen Frankreich den deutschen Thronfolger zum einzigen Erben eingesetzt. Der Kronprinz, an den die Sache mittlerweile gelangt ist, hat unumkehrbar seine Entscheidung getroffen und den Antritt der Erbschaft abgelehnt, weil er das Motiv des Erblassers nicht billigt.

— In Nord-Schleswig trifft die deutsche Regierung energische Massnahmen gegen den dänischen Einfluss. Dänisch gesinnte Lehrer werden nach deutsche Distrikte versetzt; in der Schule ist deutscher Religionsunterricht eingeführt und Privatschulen dürfen von solchen Personen errichtet werden, deren nationale Gesinnung notorisch ist. Gegen dänische Unterthanen, welche in irgendeiner Weise lästig werden, wird scharf vorgegangen, ebenso gegen solche, welche für Dänemark optirt haben und sich nun ohne Erlaubniss in Schleswig aufhalten. Fast keine Woche vergeht, in welcher nicht mehrere Ausweisungen solcher Personen erfolgen. Auch dänische Unterthanen in militärpflichtigem Alter werden, wenn sie sich in Nordschleswig nicht zur preussischen Stammrolle melden, unweigerlich über die Grenze transportirt. Die neueste Massnahme der Regierung richtet sich selbst gegen dänische Theater-Aufführungen. Sämtlichen Inhabern von Theater-Konzessionen in Nordschleswig ist es polizeilich untersagt worden, dänische Schauspieler in ihren Lokalen auftreten zu lassen.

— Aus Dresden wird liberalen Blättern geschrieben: „Bekanntlich ist es bei den Ergänzungswahlen zur 2. Kammer den Sozialisten gelungen, das Mandat Bebel's in Leipzig Laud zu behaupten. Sämtliche übrigen Sitze, 28 an der Zahl, blieben in den Händen der sogenannten „Ordnungsparteien“. Aber die Kehrseite der Medaille weist ein ungeheures Wachsen der sozialistischen Stimmen auf. Das „Dresdener Journal“ vergleicht das diesjährige Wahlergebniss mit dem Ausfall der Wahlen in denselben Wahlkreisen im Jahre 1884. Damals waren sozialistische Kandidaten nur in vier Wahlkreisen aufgestellt, heute in zwölf. Damals wurden 2474 sozialistische Stimmen abgegeben, diesmal 12,176. Damals wurde Bebel mit 1258 gegen 981 Stimmen gewählt, diesmal mit 3880 gegen 2334. Man begreift, dass ein sozialdemokratisches Berliner Blatt triumphirend ausrufen kann: „Die Kartellbrüder haben also ein abermaliges Mene Tekel an die Wand geschrieben bekommen. Jedenfalls hatten die sächsischen Sozialdemokraten am 18. October ihre Revanche für den 21. Februar.“

— Ein ganz eigenartiger Sozialdemokrat ist vor Kurzem in Brandenburg a. H. plötzlich am Schlagfluss gestorben, nämlich der Superintendent Rudolf Todt. Sein Name war einst viel genannt, denn Herr Todt, damals Pfarrer in dem Dorfe Barenthin, war vor zehn Jahren der Begründer und literarische Vorkämpfer der christlich-sozialen Partei. Er unternahm es damals, in einem äusserst interessanten Buch, „Der radikale deutsche Sozialismus und die christliche Gesellschaft“, die im Neuen Testamente ausgesprochenen sozialen Anschauungen zu entwickeln, und kam hierbei zu dem, wenn auch nicht ganz offen ausgesprochenen Resultate, dass die von der Sozialdemokratie verfochtenen Grundsätze ihren Ursprung im Neuen Testamente hätten. Er selbst zog, wie der „Hamburgische Korrespondent“ weiter ausführt, folgendes Ergebnis seiner Darlegungen: „Die Grundprinzipien der sozialistischen Theorie bestehen nicht nur vor der Kritik des Neuen Testaments, sondern enthalten geradezu evangelische, göttliche Wahrheiten; ihre Anklagen gegen die heutige Wirtschaftsordnung sind grösstentheils begründet, ihre Forderungen berechtigt.“ In seinem Eifer, sein Thema zu verteidigen, kam er sogar zu dem Ausspruche: „Die Republik ist für Christen die unter die Ideale des Neuen Testaments am besten passende Staatsform.“ Das Buch machte selbstverständlich Aufsehen und rief eine heftige Polemik hervor, an welcher sich Todt selbst lebhaft durch Wort und Schrift, namentlich in dem bald darauf begründeten christlich-sozialen Verein Berlins und in dem zur selben Zeit ins Leben gerufenen „Staatssozialist“ beteiligte. Nicht sehr lange dauerte aber Todt's offene Theilnahme an der Bewegung, an deren Spitze sich Hofprediger Stöcker gestellt hatte. Aus welchen Gründen sich Todt zurückzog, ist nicht ganz aufgeklärt worden; man hörte bald nichts mehr von ihm, und er war so sehr vergessen, dass seine Berufung zum Superintendenten in Brandenburg, welche vor einem Jahre etwa erfolgte, kaum beachtet wurde, obwohl dieselbe wohl geeignet gewesen wäre, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.“ — Soweit

der „Hamb. Corr.“ Das „R. a. Arb.“ fügt noch hinzu, dass die Gründe für den Rücktritt Todt's von der „Bewegung“ doch nicht so ganz unaufgeklärt geblieben sind. Durch seine Vorgesetzten erhielt er, wie damals bekannt wurde, den deutlichen „Rath“, sich von der christlich-sozialen Bewegung, die er im Gegensatze zu Stöcker im echt humanen Geiste auffasste, zurückzuziehen; den geistvollen Mann konnte man in dieser Bewegung nicht gebrauchen, während man den geistlosen Polterer Stöcker ungegenirt an der Spitze der „Bewegung“ gewähren liess.

— Göttingen hat wiederum einen bedeutenden Verlust erlitten. Der Litterarhistoriker Dr. Karl Goedeke, ein Gelehrter, dessen Ruf weit über die Grenzen des Vaterlandes hinausging, ist am 28. October am Herzschlage verstorben.

— In Baiern besteht ein Orden für Wissenschaft und Kunst, gegründet von König Max. Die Ordensmitglieder bestimmen selbst über die Aufnahme der Mitglieder. Als nun die Schriftsteller den allerdings etwas radikalen österreichischen Dichter Anzengruber zur Aufnahme vorschlugen, änderte man die Statuten dahiu ab, dass in Zukunft der König über die Aufnahme von Künstlern und Schriftstellern allein zu entscheiden habe. Die Dichter Paul Heyse und Graf Schack sahen in dieser aufgezwungenen Aenderung eine Erniedrigung des Ordens in einen blossen Hoforden und traten aus. Nun schickte der Leiter der Hofbühne, v. Perfall, den Beiden ihre Dramen, welche bereits zur Aufführung angenommen worden waren, zurück, mit der Bemerkung, er könne es mit seinem „Taktgefühl“ nicht vereinbaren, Stücke so unbotmässiger Dichter auf einer Hofbühne aufzuführen! Ein solcher Servilismus war aber dem Prinzregenten Luitpold deun doch zu stark; er befahl, die zurückgeschickten Stücke alsbald zur Aufführung zu bringen, versüsste aber die bittere Pille doch damit, dass er die „loyalen Empfindungen Perfalls“ anerkannte. Der Prinzregent scheint überhaupt ein recht liberaler Herr zu sein. Der von Zöllner in Musik gesetzte „Faust“ enthält als Vorspiel auch den „Prolog im Himmel“ und es wollte deshalb der Erzbischof von München gegen die Aufführung dieses Prologs auf der Bühne protestiren. Es wurde aber von höchster Stelle herab abgewunken, und der Prolog darf jetzt gespielt werden.

— Zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläum des Königs Karl von Württemberg wird im Jahre 1889 die Veranstaltung einer Landesgewerbe-Ausstellung in Stuttgart beabsichtigt.

— In Frankfurt a. M. wurde der Wirth Heinrich Bitter auf Grund des Sozialistengesetzes durch 3 Schutzleute verhaftet. Derselbe war ausgewiesen, aber zurückgekehrt, nachdem ihm während seiner Ausweisung schon ein Kind gestorben war, von einem zweiten Kinde (das inzwischen auch wirklich starb) aber gemeldet wurde, dass dasselbe im Sterben liege. Diese rein menschliche Regung, die zu unterdrücken geradezu eine Unmenschlichkeit gewesen wäre, trug ihm seine Verhaftung ein, der sich seine Verurtheilung wegen „Bannbruchs“ demüthlich noch anschliessen wird. Das Mitgefühl mit dem unglücklichen Manne ist ein allgemeines. . . .

— Zu Hamburg brannte der Cirkus Renz ab. Niemand verunglückte.

— Zu Wildemann auf dem Harze sind über 100 Menschen an Trichinosis erkrankt.

Oesterreich-Ungarn.

— Der Reichsrath hat das Unfallversicherungsgesetz angenommen und die Vorlage wegen provisorischer Verlängerung der Handelsverträge mit Deutschland und Italien genehmigt.

— Im Auftrage der russischen Regierung sind die Pläne der Festung Przelmyl vom Militärbäcker Marek gestohlen worden, welcher sich mit denselben über die Grenze flüchtete.

— In einer Anzahl ungarischer Dörfer haben junge Frauen ihre Männer vergiftet, um sie zu beerben und ein lustiges Wittwenleben zu führen.

Bulgarien.

— In Varna wurde ein Individuum verhaftet, das eingestaud, es sei mit Geld gedungen worden, den Koburger zu ermorden.

— Nach einer Mittheilung der „Times“ hat Fürst Ferdinand von Coburg aus seiner Privatschatulle dem bulgarischen Staatsschatz 40,000 Pfd. Sterl. vorgeschossen, damit die bulgarischen Eisenbahnen vollendet werden können.

Rumänien.

— Rumänien hat sich der österreichisch-deutschen Allianz angeschlossen.

Türkei.

— Das Räuberwesen ist in der Türkei zur wahren Laubplage geworden, namentlich in Mazedonien, vor Allem aber in Armenien. Hier verüben die kurdischen Banditen schreckliche Gräueltaten. Dringen sie in ein Dorf ein, so rauben sie alles Brauchbare, ermorden die Männer und schänden die Weiber.

Russland.

— Russland scheint entschlossen, Bulgarien vorläufig aufzugeben, um mit um so grösserer Entschiedenheit in Centralasien vorzugehen und

dasselbst die afghanische Frage zu einer entscheidenden Wendung zu bringen. Ejub Chan, der Günstling Russlands, hat in Afghanistan den Oberbefehl über den Aufstand der Ghilzais übernommen und es schlossen sich ihm sofort verschiedene Grenzstämme an.

— Offiziere der Moskauer Geheimpolizei, darunter der ehemalige Chef dieser Polizei, Oberst Murwajew, die sich an den Verbrechen notorischer Räuber beteiligt hatten, sind auf Befehl des Zars theils zur Verbannung nach Sibirien, theils zu Gefängnis verurtheilt worden.

— In Polen ist eine starke Gährung bemerkbar. Die Geistlichkeit predigt von nahen wichtigen Ereignissen, auf welche das Volk sich vorbereiten habe. Die russischen Blätter finden, es sei hohe Zeit, in Polen eine kräftige Russenpartei zu gründen, um die Polen bei kriegerischen Verwickelungen niederhalten zu können.

— Die Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg hat eine Uebersetzung des neuen Testaments in der Sprache der Kalmücken herstellen lassen. Es wird eine grosse Anzahl dieser Bücher an Missionäre abgegeben werden. Es handelt sich hierbei um den ersten Bekehrungsversuch bei den Kalmücken.

Grossbritannien.

Der 76jährige Gladstone reist unermüdet von Ort zu Ort, überall Reden haltend, und überall Anhänger werbend für die Ideen des Liberalismus und die von ihm vertretenen Ansichten betreffend Irland. Was Gladstone für Irland verlangt, ist nicht eine Lostrennung vom grossbritannischen Reiche, er will den Iren nur das Recht der Selbstverwaltung (Home Rule) geben. Die Iren sollen sich in Irland selbst besteuern dürfen für irische Zwecke, unbeschadet ihrer Zugehörigkeit zum englischen Reiche und unbeschadet ihrer Reichsunterthänigkeit. Das engl. Parlament setzt nach wie vor fest, was für die Zwecke des Heeres und der Marine ausgegeben werden soll und was Irland hierzu beizutragen hat. Gladstone hat es bereits erreicht, dass seine Vorschläge, die anfänglich als eine Art von Reichsverrath verpönt waren, im Parlament diskutiert wurden, und er wird es erreichen, dass sie auch angenommen werden. Hiervon ist man im konservativen Lager selbst überzeugt.

— Nach den Mittheilungen des neuesten englischen Blaubuches werthete die englische Ausfuhr:

	Nach fremden		In britischen		Total
	Ländern	Pfd. Sterl.	Besitzungen	Pfd. Sterl.	
1882	214,323,097	92,387,617	306,660,714		
1883	215,036,149	90,400,921	305,437,070		
1884	207,663,949	88,303,634	295,967,583		
1885	185,979,476	85,424,218	271,403,694		
1886	186,599,306	82,067,711	268,667,017		

Das Total zeigt eine Abnahme von über 3 Millionen Pfd. Sterl. zwischen 1886 und 1885, aber die Handelswelt war auf dieselbe vorbereitet, da man wusste, dass der ausländische Handel Grossbritanniens während des ganzen letzten Jahres niedergedrückt war. Eine Abnahme zeigt namentlich der Export nach Schweden, Deutschland, Belgien, Frankreich, Italien und Egypten. Der Export nach Deutschland bezifferte sich 1886 auf 26,302,267 Pfd. Sterl.

— In London sind die Millionäre M'Calmont, ein englischer Banquier und der Baron Stern gestorben. Ersterer hinterlässt 75 Millionen Fr., welche dem aus seiner Liebschaft mit der Schauspielerin Fortescue bekannten Lord Garmoyne, jetzt Lord Cairns, zugute kommen. Baron Stern war ein deutscher Jude, der in London zuerst in Rheinweinen und später in türkischen und portugiesischen Papieren machte und gelegentlich portugiesischer Baron wurde. Er wird auf 125 Millionen Fr. Vermögen geschätzt.

— Die Krawalle der Arbeitslosen in London wiederholen sich fast täglich. Die Zahl der Stellenlosen in London beläuft sich auf 130,000 Mann, die der Familien auf 600,000 Köpfe. Und man bedenke, der Winter in ungewöhnlicher Frühe und Härte steht vor der Thür!

— Was ein Jockey — Zubereiter und Stallknecht — in England verdienen kann, das zeigt der Fall des Jockey Fordham, welcher seiner Wittve 10,000 Pfd. Sterl. und ausserdem seinen vier Kindern 40,000 Pfd. Sterling hinterlassen konnte.

— In Folge Brandausbruches im Kohlebergwerk zu Newcastle gab es 27 Tode.

— Eine der riesigsten und zugleich gesundheitsschädlichsten Einrichtungen von London droht ihrem finanziellen Untergang entgegen zu gehen: die unterirdische Ringbahn. Ihr unerbittlicher Feind ist der neue Omnibus mit seinen Pennyfahrten.

— In der Kirche zu Oldbury drangen aus einem schadhafte gewordenen Heizapparat plötzlich Schwefeldämpfe unter die andächtigt versammelte Gemeinde. Zwanzig erwachsene Personen waren dem Erstickungstode nahe und sämtliche Kinder lagen betäubt unter den Kirchenstühlen.

— Auf der Fahrt von Melbourne nach Sidney scheiterte der Dampfer „Cheviot“, wobei 34 Personen ertranken.

Holland.

— Ueber den Diamantenhandel in Amsterdam erwähnt der Consul der Vereinigten Staaten von Nordamerika in seinem kürzlichen Handelsbericht Folgendes: Im Jahre 1886 war die Einfuhr der Rohdiamanten eine beträchtliche, überbot aber die Nachfrage nach geschliffenen Diamanten keineswegs. Die Preise überstiegen die früheren infolge der höheren Ausgaben in den Diamantenfeldern, deren Ausbeutung gegenwärtig meist in Händen grosser Gesellschaften liegt, die hohe Preise erzielen wollen. Roh berechnet kommen wöchentlich 20,000 Karat Rohdiamanten nach Amsterdam. Geschliffen variiren die Preise zwischen 16 Shilling (9,00 Gulden) — und 11 Pfund

(132 Gulden) per Karat, wiewohl manche Steine höhere Preise erreichen.

Das Kapital in diesem Handel ist indess nicht ausschliesslich holländisch, sondern ein grosser Theil von Steinen ist Eigenthum Pariser und Londoner Häuser. Berlin, Frankfurt, Petersburg, Moskau, Rom, Neapel, Barcelona, Madrid, Paris, London und Newyork sind sämtlich Märkte für Amsterdam. Ausser zu Antwerpen wird der Diamantenhandel nirgends in so grossem Umfange betrieben. Der jährlich in Amsterdam an Diamantschleifer ausgezahlte Lohn beläuft sich auf ca. 609,000 Pfund (7,308,000 Gulden) — und wird die Zahl der beteiligten Personen auf 7 bis 8000 geschätzt. Die Arbeitslöhne für Schleifer, Poliren und Schneiden der Steine fallen infolge Abnahme der Anzahl fähiger Arbeiter aus der Zunahme von Lehrlingen.

Die Ausfuhr von Diamanten aus Amsterdam nach Newyork repräsentirte im Jahre 1886 einen Werth von 275,708 Pfund, oder 2,308,496 Gulden.

Frankreich.

— Die Kammer bewilligte einen Kredit zur Gewährung einer lebenslänglichen Pension für die bei der Februarrevolution im Jahre 1848 Verwundeten. Im Fernern wurde der vom Senat bereits genehmigte Gesetzentwurf über die Freiheit der Begräbnisse mit 369 gegen 154 Stimmen angenommen und für die Berathung des Elementarschulgesetzes Dringlichkeit bewilligt.

— Die Budgetkommission beschloss, wie im vorigen Jahre, Streichung des Kultusbudgets, ein Beschluss, der, wie von der Kammer nicht genehmigt wird.

— Die Regierung liess dem Ausschuss, der über die Fremdensteuer beräth, erklären, dass sie jeden derartigen Vorschlag als den internationalen Verträgen zuwiderlaufend verwerfe.

— Deutschland, Oesterreich, Spanien und Russland haben amtlich angezeigt, dass sie dem Suezvertrage beitreten.

— In der Akademie kündigte Lesseps an, der Panamakanal werde am 3. Februar 1890 eröffnet werden.

— In der Synagoge zu Paris ist die Tochter des Barons Gustav von Rothschild mit Herrn Sassoon aus London getraut worden. Es wurde dabei ein ganz unerhörter Luxus entfaltet und unter den 4000 Hochzeitsgästen befanden sich die hervorragendsten Vertreter der Kunst und Wissenschaft, der Aristokratie, des Heeres, der Finanzwelt und der Diplomatie. Man schätzt das Vermögen der Familie Rothschild auf — 3200 Millionen Franken! Der Hochzeitskorb der Braut enthielt die kostbarsten Geschenke. So hat z. B. Herr Sassoon seiner Frau ein dreireihiges Perlenhalsband geschenkt, das allein die Kleinigkeit von 375,000 Fr. kostete. Die Sassoons sind eine jüdische Familie, die sich seit mehreren Generationen in Indien eine bedeutende Stellung errungen hat. Sie erwarben sich 1875 während des furchtbaren Aufstandes grosse Verdienste durch Aufstellung von Freicompagnien auf ihre Kosten. In neuerer Zeit thaten sich die Sassoons durch den wahrhaft königlichen, orientalisches prächtigen Empfang hervor, welchen sie dem Prinzen von Wales bei seiner Reise nach Indien bereiteten.

Belgien.

— Das jetzige belgische Ministerium leistet, so lässt sich die „Vossische Ztg.“ aus Brüssel melden, in Ordensverleihungen das ungläubliche. Der „Moniteur“ vom 28. October enthält deren 964, also 964 neue Ritter! Das erinnert an den Minister Coomans, der vor einigen Jahren aus Anlass der zahlreichen Ordensverleihungen in der belgischen Deputirtenkammer ein Gesetz einbrachte, welches lautet: „Jeder männliche und majorene Belgier wird dekoriert.“ Leider lehnte die Kammer diesen Antrag ab.

Italien.

— Die Petition der italienischen Katholiken um Wiederherstellung der territorialen Unabhängigkeit des päpstlichen Stuhles trägt laut ultramontanen Blättern über 2 Millionen Unterschriften. — In Massauah sind Vermittler des Friedens zwischen Italien und Abessinien eingetroffen. Die Italiener dürften wohl froh sein, wenn es zu einem ehrenvollen Frieden kommt; denn sie haben in den Abessinern schon zu wiederholten Malen einen ihnen an Tapferkeit zum mindesten ebenbürtigen Gegner kennen gelernt.

— Räuber überfielen auf der Linie Rom-Neapel die einsam gelegene Bahnstation Valmontone und versuchten mit Brecheisen den eisernen Geldschrank aufzusprengen, in welchem 4000 Fr. verwahrt waren. Sie wurden aber von den Bahnbewachern durch Revolverschüsse in die Flucht getrieben.

— Auch in Italien ist bereits starke Kälte mit Schneetreiben eingetreten. Dortigen Blätter zur Folge sind durch den plötzlichen Schneesturm sogar viele Menschen umgekommen. So verirren sich Marktbesucher auf dem Degoberge; fünf Frauen und ein Greis fanden dort den Tod. Bei S. Stefano, wo der Schneesturm während zweier Tage anhält, ist der Schnee über 1 Meter hoch gefallen. Auf dem Berge Mezza sind eine Frau und ein Mann umgekommen. Acht Personen haben auf dem Berge Segarino ihr Leben eingebüsst. Grosse Ueberschwemmung herrscht in den Abruzzen.

Nordamerika.

— In der Nähe von Pittsburg explodirte unter furchtbarem Krachen eine Naturleuchtgasquelle. Die Explosion war so heftig, dass die in der Nähe stehenden Gebäude arg beschädigt wurden. Acht Personen erhielten schwere Verletzungen.

Paraguay.

— Nach der jüngst vorgenommenen Zählung hat dies Land eine Bevölkerung von 263,751 Seelen. Die Hauptstadt Assuncion hat 24,838 Einwohner, darunter 10,894 männlichen und 13,944 weiblichen Geschlechts. Was den Unterricht

betrifft, so können von der ganzen Bewohnerzahl des Landes kaum 37,000 Personen lesen und schreiben. Dies Land ist seit 300 Jahren ausschliesslich von Rom und den Jesuiten geleitet.

Notizen

S. Paulo. Der Schatzmeister der hiesigen Thesouraria Provincial, Capitão João Rodrigues da Fonseca Rosa, ist auf seinen Wunsch in den Ruhestand versetzt worden.

— Es verlautet, dass der neue Polizei-Chef energische Massregeln ergreifen werde, um dem Diebs- und Räubergesinde, welches hier und in der Umgegend sehr überhand nimmt, ein Ziel zu setzen.

— „Diario Mercantil“ schreibt: Die Direktion der Sociedade Central de Imigração schrieb seiner Zeit an die Präsidentschaft dieser Provinz, um deren Aufmerksamkeit auf die barbarische Misshandlung und Einkerkung eines Portugiesen durch die öffentlichen Behörden in Amparo zu lenken. Diese Vergewaltigung war geschehen unter den Protesten und Indignation aller Personen, welche das Opfer als einen fleissigen und ehrenhaften Einwanderer kannten, der bei der fraglichen Gelegenheit friedlich in Gesellschaft seiner Töchter ging.

Bis heute haben wir nichts gehört von Schritten, welche die höheren Behörden der Provinz in Beziehung auf diese schmachliche Sache gethan hätten.

— Die Municipalkammer wählte Hr. Dr. Pedro Vicente de Azevedo zu ihrem Präsidenten.

— Die Polizei ertheilte einen Reisepass für Hr. Gustav Schaumann, welcher eine Reise nach Europa antritt.

— Das bischöfliche Sekretariat veröffentlicht in den hiesigen Blättern die in der letzten Woche gewährten Heirathsbewilligungen. Dieselben erregen, als etwas Alltägliches, eigentlich wenig Interesse, nur ist uns die Ausdrucksweise bei einigen der aufgeführten Bekanntmachungen aufgefallen, da dieselbe zu weiteren interessanten Schlüssen führt. Es heisst da z. B.:

Es wurde Erlaubniss zur Trauung ertheilt für die Parochia Itajubá, por esmola (als Almsen!) zu Gunsten von Pedro de Passos e Silva und Marianna Victoria da Soledade.

Die sonderbare Bemerkung „por esmola“ findet sich bei drei verschiedenen Paaren eingeschaltet, während sie bei anderen in derselben Liste aufgeführten weggelassen ist.

Die letzteren haben also ihre Heiraths-Erlaubniss vom hochw. Herrn Bischof für baar erlegtes Geld erlangt, während die erstere vermuthlich kein Geld zum Zahlen hatten und die Erlaubniss gratis erhielten. Damit aber dieser letztere Brauch nicht allzusehr einreisse und nur in der höchsten Noth die Erlaubniss gratis beansprucht werde, wird diese Klasse armer Teufel öffentlich als Almsen-Empfänger und die ertheilte unbezahlte Erlaubniss als Almsen (por esmola) gebrandmarkt. Wer diese öffentliche Demüthigung nicht über sich ergehen lassen will, wird also die letzten Groschen zusammensuchen und die bischöfliche Heiraths-Erlaubniss bezahlen, koste sie so viel sie wolle.

— Zwei Italienern, welche Hühner ausserhalb des Marktes aufgekauft hatten, wurden dieselben Seitens der Polizei beschlagnahmt.

— In der Escola Neutralidade mussten wegen gänzlichen Mangels an Besuch die Examen vom 1. auf den 2. Dezember vertagt werden.

— Von Genua wird unterm 1. Dez. telegraphirt, dass der französische Dampfer „Bretagne“ mit 700 Immigranten, welche für S. Paulo bestimmt sind, ausgelaufen ist.

Am 29. Nov. lief der Dampfer „Birmania“ mit 950 Immigranten von Genua aus.

— Der Dr. Juiz de Direito de 1.ª Vara hat die Anklage gegen Benedicto da Conceição und Justino Gonçalves de Oliveira, welche am Abend des 23. October auf dem Largo de S. Francisco bei Gelegenheit des bekannten Skandals mehrere Urbano verwundet haben sollen, abgewiesen. Die Verhafteten wurden freigelassen.

Unerwünschte Germanisirung. Unter allen Nationalitäten, die hier vertreten sind, kommt keine weniger mit der Polizei in Konflikt, als die deutsche. Dennoch liest man häufig, dass ein Deutscher wegen dieser oder jener Contravention verhaftet sei. Man braucht in solchen Fällen nur den Namen des Individuums anzusehen, um zu erkennen, dass es ein Grieche, Dalmatiner, Slovake, kurz alles Andere ist, nur kein Deutscher. Jene interessanten Nationalitäten, die drüben von Deutschland nichts wissen wollen, scheinen sich hier bei jedem Konflikt, den sie mit den Behörden haben, mit Vorliebe für Deutsche auszugeben. Mit dazu beitragen mag allerdings der Umstand, dass die eigene Nationalität hier oft nicht einmal dem Namen nach bekannt ist, und in ihrer Verlegenheit wissen diese Individuen dann nichts Besseres zu thun, als sich für „allemaes“ auszugeben.

Wir danken für diese unliebenswürdige Bereicherung unserer Nationalität.

Zweigstation nach Penha. Von Sonntag den 4. Dezember an sind die Züge auf der Zweigbahn zwischen der Nordstation und Penha wieder eingeführt. Der Abgang der Züge wird erfolgen:

An Werktagen:	
Von der Nordstation	6.50 M. und 4.— Nachm.
„ Penha	8.20 „ „ 5.40 „
An Sonn- und Festtagen:	
Von der Nordstation	10.30 M. und 3.— Nachm.
„ Penha	12.30 „ „ 5.40 „

Eisenbahn D. Pedro II. Vom 1. Dezbr. an gehen Nachtzüge. Die Passagiere dieser Züge zahlen ein Aufgeld von 10 %, ohne Anspruch auf ein Lager und von 30 %, mit Anspruch auf Lager.

Campinas. (Korresp.) Am Sonntag, den 27. November, starb plötzlich und unerwartet an einem Herzschlage der hier allgemein geachtete Deutsche H. Heylmann, einer der besten Mitglieder der deutschen Kolonie von Campinas.

Der Verstorbene, welcher 44 Jahre alt, so plötzlich seiner Familie und seinen Freunden durch den Tod entrissen wurde, hinterlässt ausser der tiefgebeugten Gattin acht Kinder, denen wir unser aufrichtiges Beileid aussprechen. Die Hochachtung, welcher sich der so früh Verstorbene erfreute, gab sich so recht bei der Beerdigung kund, welche am Montag unter grosser Beteiligung stattfand. Der Gesangsverein „Concordia“, welchem der Verstorbene als Mitglied angehörte, erschien mit verhüllter Fahne, und nachdem zwei Chöre gesungen und der Präsident in einigen Worten dem herben Verlust, welchen Familie, Freunde und die deutsche Kolonie durch das Ableben des so früh Dahingegangenen erlitten, Ausdruck gegeben, erfolgte die Beisetzung der Leiche.

Ein ehrendes Andenken dem theuren Verstorbenen! Friede seiner Asche! K.

— Im verflossenen Monat sind hier 203 Sklaven befreit worden, davon 13 gratis und bedingungslos, 183 bedingungsweise, und 7 gegen Entschädigung.

Die liebe Jugend. Vorgestern 7 Uhr Abends wurde auf der Eisenbahnstation in Campinas ein 12jähriger Junge verhaftet, welcher seinem Vater in Rio Claro 3:000\$000 gestohlen und sich damit auf die Socken gemacht hatte.

Vallinhos. Zum Agenten der dortigen Poststation wurde der Bürger João Nogueira Ferraz ernannt.

Von Ytú, 30. Nov., meldet ein Telegramm: Der Polizei-Delegado von Porto-Feliz hat Corpo de delicto wegen Misshandlung einer Schwarzen aufnehmen lassen. Die Fazendeiros brachten aber einen Haufen von mehr als 80 Personen zusammen, um sich dem Delegado zu widersetzen. Die öffentliche Macht schloss sich den Aufrührern an. Der Delegado flüchtete hierher, um nicht ermordet zu werden.

In Itapetininga verheirathete sich Hr. Norberto Dias Baptista Prestes mit D. Adelaide Kortz.

Bananal. Im Bairro do Cachabú hat ein 20jähriger Sklave des Antero Celso de Camargo den Feitor der Fazenda, Namens Joaquim Pereira de Aguiar, wegen der von ihm wiederholt erduldeten brutalen Misshandlungen mit einer Fouce erschlagen.

In Amparo ist ein österreichischer Einwanderer von 2 Soldaten schlimm gemisshandelt worden.

Neue Bahn. Die Companhia zur Erbauung einer Eisenbahn durch das Thal des Sapucahy ist nun definitiv gegründet worden.

Santos. Der Dampfbond von S. Vicente ist einem Individuum, welches noch vorher die Bahnlinie überschreiten wollte, über die Beine gegangen, so dass der Unglückliche nach der Misericordia gebracht werden musste.

— Die Alfandega von Santos ergab im Monat November d. J. die Summe von 785:700\$297, und die Mesa de Rendas 113:077\$279.

— In Santos sollen, nach dem dortigen „Diario“, die Pocken vollständig erloschen sein.

Missgeburt. Man schreibt aus Capivary: In unserer Stadt ist eine wahre Missgeburt zu sehen, wovon viele sich mit Ueberraschung überzeugt haben. Es handelt sich um nichts Geringeres als einen Hund mit förmlichem Menschenkopf. Das einzige Abweichende besteht darin, dass er die Ohren eines Hundes hat. Das Gesicht gleicht dem eines alten Mannes mit folgenden scharf gezeichneten Zügen: Kleine, tief liegende Augen, Nase hoch, gebogen und knochig, Mund gross und gerade mit gerundeten Lippen, Backen gehörig entwickelt. Abgesehen vom Kopf ist das Geschöpf ein normaler Hund, ebenso wie die anderen Jungen desselben Wurfs.

Mord. Auf der Fazenda Laranjal im Municipium Campinas gerieth der Sklave Paulo mit seinem Mitsklaven Quirino wegen einer Forderung, die er gegen letzteren hatte, in Streit. Paulo war ziemlich stark berauscht, und so geschah es, dass er im Laufe der Zänkei dem Quirino einen Schlag in's Gesicht versetzte. Der Feitor Antonio Alexo kam dazu und gab dem Paulo einen Peitschenhieb. Dann, als Paulo zu fliehen suchte, gab er ihm einen Knittelhieb, und ein anderer Angestellter der Fazenda, Joachim Prata, schlug dem Sklaven mit einem Knittel auf den Kopf. In seiner Verzweiflung stürzte sich Paulo auf den Feitor und versetzte ihm 3 Messerstiche, so dass er gleich darauf starb. Der Thäter wurde festgenommen.

Revista Illustrada Nr. 473 liegt uns vor. Wir beschränken uns auf Besprechung der Bilder auf der ersten und der letzten Seite. Auf dem ersten Bilde sehen wir den Ministerpräsidenten Cotepepe schlafend, von bösem Traum geplagt. Ein Geist, der ihm erscheint, deutet mit der Knochenhand auf eine im Hintergrunde stehende Säule. Letztere ist aufgebaut aus mächtigen Minas-Käsen und gekrönt mit einer Urne, woran die Worte „Eleiçao Senatorial“ stehen. Unter dem Bilde liest man die Worte: „Unangenehmer Traum! Grässliches Gespenst! Traum Sr. Majestät D. Cotepepe I. in der heutigen Morgen-dämmerung.“ Die letzte Seite veranschaulicht in 11 Bildern satyrisch und ergötzlich die allgemeine Panik, welche in Rio eintrat, als die Kronprinzessin mit einer Anzahl anderer Damen sammelte für ein Jubiläumsgeschenk an Leo XIII.

Provinz Rio. Die Jury von Rio Bonito vertheilte zum dritten Mal den Verbrecher Raphael Baptista Pereira, welcher seiner Geliebten den Kopf abgeschnitten und diesen als Trophäe herumgetragen hatte, zur Todesstrafe.

Rio de Janeiro. Bei der gestrigen Geburtstagsfeier des Kaisers D. Pedro wurden von der Municipal-Kammer 62 Freibriefe an Sklaven vertheilt.

Die 62 Sklaven hatten bloß 9.000\$ gekostet, wonach pro Kopf 145\$000 gezahlt sind.

Der Export von Rio betrug im Rechnungsjahr 1886-87 den officiellen Werth von 110.524.198\$328, und der Import 102.842.243\$125. Rechnet man die ausschliesslich von Rio aus bediente Zone auf 2 Millionen Einwohner, so kommt auf jeden Kopf der Bevölkerung von der Ausfuhr 55\$260 und vom Import 51\$420. Wäre der ganze Handelsverkehr Brasiliens im selben Verhältniss, so müsste der Export jährlich 552.600.000\$ und der Import 514.000.000\$ betragen. Er beträgt aber in Wirklichkeit weniger als die Hälfte.

In der Kapelle der Bruderschaft Santa Cruz dos Militares entdeckte man, dass eine Meuge Kirchenschmuck, im Werthe von 5 Contos, verschwunden ist. Man hegt Verdacht gegen einen alten Angestellten der Bruderschaft, welcher die Gewohnheit hatte, die Sachen, so lange sie nicht gebraucht wurden, nach dem Versatzamt zu bringen und sie bei grossen Kirchenfesten jedesmal wieder einzulösen. Diesmal scheint er das Einlösen vergessen zu haben.

Die Alfandega despachirte im abgelaufenen Monat für 490.986\$410 zollfreie Waaren. An Schreibgebühren wurden dafür 18.836\$970 bezahlt.

Der in unserer letzten Nummer gebrachten Nachricht über die Verhaftung der drei Spitzbuben, welche den Commendador Candido Guimarães Junior ermorden und berauben wollten, haben wir noch beizufügen, dass einer der Spießgesellen, Manoel Ramos, bei seiner Verhaftung einen Revolver zog und zwei Polizisten durch Schüsse verwundete.

D. Maria José Collares Barroso, Wittve des Dr. Domingos Barroso, der beim Schiffbruch des Dampfers „Goytacaz“ umkam, verfiel in Irrsinn. Sie war allein von der ganzen Familie dem furchtbaren Schiffbruch entronnen. Ausser ihrem Mann kamen 2 Töchter und 1 Sohn um.

Vorletzten Dienstag fand unter grossem Zudrange des Publikums die Schwurgerichtsverhandlung gegen den italienischen Musiklehrer Vicente Amabile statt, der am 22. Juli d. J., wie unsere Leser sich erinnern werden, auf den Baron de Guararema, mit dem er wegen einer pekuniären Angelegenheit in Streit gerathen war, in dessen Wohnung in der Rua dos Benedictinos 4 Revolvergeschosse abgegeben hatte, wovon 2 den Baron in den linken Arm und in die Brust trafen. Der Angeklagte stellte die That nicht in Abrede, erklärte aber, er könne sich derselben nicht entsinnen, er müsse geistesabwesend gewesen sein (fiquei allucinado). Trotzdem alle Indicien, sowie die Zeugenaussagen, über die Schuld des Angeklagten nicht den geringsten Zweifel lassen konnten, leuchtete den Geschworenen des Letzteren Erklärung doch so sehr ein, dass sie ihn freisprachen, da er, wie es in der Begründung des Urtheiles heisst, „das Verbrechen, angetrieben von einer unwillkürlichen Gewalt, begangen habe“.

Schändlichkeit. Das in Angra dos Reis erscheinende Lokalblatt meldet: In der Freguezia Passa Tres begab sich Antonio Benedicto Serrão in das einsam gelegene Haus einer 70jährigen Frau, Anninha Sapateira, und versuchte ihr Gewalt anzuthun. Die Alte leistete aber den heftigsten Widerstand und liess sich selbst durch ein Messer, welches der Schurke zog und womit er sie an verschiedenen Körperstellen verletzte, nicht abschrecken. Als er seinen Zweck vereitelt sah und die Alte um Hilfe rief, würgte er sie am Halse, bis sie erstickte, und missbrauchte selbst dann noch ihren Leichnam. Der Mörder wurde bei dieser That überrascht und verhaftet.

Paraná. „D. Volksztg.“ schreibt: Von der Italiener-Kolonie Agua Verde werden uns seltsame Geschichten berichtet. Diese Kolonie wird von ca. 300 arbeitsamen Kolonisten bewohnt, die ihrer Gewohnheit gemäss nichts eiliger zu thun hatten, als sich ein Kirchlein zu bauen; aber was nützt eine Kirche ohne Geistlichen? auch ein solcher wird ans Italien verschrieben, und von den Kolonisten als Seelsorger anerkannt. Aber eine Kirche ohne Glocken ist eben keine rechte Kirche, so erklärte der Herr Pater, und es wurde beschlossen, 3 Glocken anzuschaffen, wozu sich selbstverständlich der Mann Gottes bereit erklärte das Geschäft vermitteln zu wollen, was denn auch geschah, um so lieber, als der Herr Pater aus einer Glockengiesserfamilie in Italien stammt. Die Glocken trafen ein und wurden den Gemeindeangehörigen mit 2\$000 per Kilo berechnet, welches in Italien nur 2 Franken kostete. Jede Familie ist nun verpflichtet, zur Bestreitung dieser Glockenrechnung 25\$000 beizusteuern. Der Herr Pater erhält ausserdem monatlich 1\$000 von jeder Familie als Gehalt für die Seelsorge; ferner muss jeder Weinbauer ein Quinto Wein in's Pfarrhaus gratis liefern, denn der Pfarrdienst und die Predigten, die nicht gehalten werden, machen Durst, und der Herr Pfarrer bedarf der Stärkung in seinem schweren Berufe, mithin muss der Wein auch gut und nicht gepanscht sein, sonst trifft den Weinbauer der gerechte Zorn des Himmels. eine Drohung, die ihre Wirkung nie verfehlt.

Der heilige Paulus ist Schutzpatron dieser Kirche und ist sehr ungehalten, dass die Kolonistenfrauen ohne einen schwarzen Schleier in der Kirche erscheinen, so behauptet wenigstens der Herr Pater, — der jedenfalls in postalischer Verbindung mit dem heiligen Paulus steht, weil er so genau den Willen des Heiligen kennt, — er thut, um dessen Zorn nicht auf's Aeusserste zu reizen, sein Bestes. So liess sich der Herr Pater in seiner unbegrenzten Liebe zu seinen Pfarrkindern bewegen, nach Italien um schwarze Schleier zu

schreiben, die auch eintrafen und nach Angabe des Herrn Paters die Kleinigkeit von 1 Conto de Reis Zoll kosteten. Da aber die Schleier dem Herrn Pater nichts nützen können, bis auf einen, den sich die Jungfrau Köchin erwarb, so werden dieselben zu dem ausserordentlich billigen Preise von nur 10\$000 per Stück an die Gläubigen verkauft; billiger kann's der Herr Pfarrer nicht thun, das kosten sie ihm selbst und sind es auch unter Brüdern werth. Die Kolonisten sind fast durchweg arm; den Wunsch des heiligen Paulus zu erfüllen, fällt ihnen um so schwerer, da die Schleier nur gegen baar abgelassen werden. Andere wichtige Bedürfnisse werden daher eher unbefriedigt gelassen, und ein Schleier nur des lieben Friedens halber — wie sich ein Kolonist bei uns ausdrückte — gekauft. Andere Naturalleistungen, die stets freiwillig in's Pfarrhaus gebracht werden, sollen gar nicht in's Gewicht fallen. Die braven Kolonisten zahlen willig und schnell, daher herrscht auch der grösste Friede auf jener Kolonie.

Wenn es wahr ist, was im Katechismus steht: „Selig sind die Arme im Geiste, denn Ihrer ist das Himmelreich,“ dann kommen die Bewohner von Agua Verde ohne Ausnahme in den Himmel, welchen wir ihnen auch von Herzen gönnen.

Santa Catharina. In der Sitzung der Assembléa Provincial von S. Catharina erklärte der Präsident, Herr Hackradt Junior, dass er der Verwaltung des Hrn. Dr. Rocha, Präsidenten der Provinz, seine Unterstützung nicht länger widmen könne; er verlange daher seine Demission vom Amte eines Präsidenten der Versammlung. Hr. Hackradt fügte hinzu, dass er die Gründe seines Auftretens in einer Versammlung seiner Freunde im Laufe des Tages darlegen werde.

Rio Gr. do Sul. Die „Folha da Tarde“ meldet, dass in Caçapava zwei Töchter des Domingos Rocos, eine von 15, die andere von 11 Jahren, von 5 Individuen überfallen und gemissbraucht worden sind. Einer der Verbrecher, João Monteiro, ist — eine polizeiliche Behörde . . .

Die Alfandega von Porto Alegre ergab im Monat September die Einnahme von 256.992\$640 gegen 311.566\$202 desselben Monats im Vorjahr.

Die Sklaven des Sr. Bento Almeida in Pelotas verliessen die Xarqueada. Sie wurden ergriffen und nach Pelotas gebracht. Hier aber griff das Volk unter Führung des Vicars Pater Canabarro die Begleitung an und befreite die Sklaven. Es fand dann eine grosse begeisterte Volksdemonstration für den Pater statt. Der Chef der Polizei konnte dieselbe nicht hindern und beschränkte sich darauf, Mässigung zu empfehlen.

In Bahia ist kürzlich der Fall vorgekommen, dass ein Verstorbenen, welcher nach der Misericordia geschafft worden war und hier secirt werden sollte, beim vorherigen Abwaschen mit kaltem Wasser wieder zu sich kam, aufstand, seine Hosen anzog und die vor Schreck starren Anwesenden verliess, um sich etwas Flüssiges für seinen brennenden Durst zu verschaffen.

In der Provinz Alagoas existirten am 30sten Sept. 1873 gegen 36,124 Sklaven, am 30. Juni 1882 noch 25,046, und am 20. März 1887 nur noch 15,269, wovon 7437 weniger als 30 Jahre alt waren. Das gesammte Sklavenmaterial der Provinz repräsentirt heute einen Werth von 10,039 Contos.

Pernambuco. In S. João starb die Baronin von Muribeca im Alter von 90 J. Sie hinterliess ihren 5 Erben die Kleinigkeit v. 9.388.869\$000.

Grosse internationale Ausstellung für Wissenschaft und Industrie in Brüssel. Indem wir die Aufmerksamkeit unserer Leser auf jene Anstellung, die im Jahre 1888 stattfinden wird, lenken, bemerken wir, dass nach den uns von den Leitern der Ausstellung von Zeit zu Zeit zugehenden Mittheilungen dieselbe eine ausserordentliche Bedeutung gewinnen wird.

Illustr. Unterhaltungsblatt. Den im letzten Semester neueingetretenen Abonnenten, die theils obiges Beiblatt reklamirten, hiermit zur Nachricht, dass von der am nächsten Sonabend zur Ausgabe gelangenden Nr. 34 eine erhöhte Auflage vorrätzig und zur Vertheilung gelangen wird. Doch werden damit noch nicht alle Abonnenten berücksichtigt werden können, und ist daher bereits von Nr. 40 ab, die in etwa 7 Wochen beigelegt werden wird, eine weitere Erhöhung der Auflage beim Verleger drüben beordert, so dass von letztgenannter Nummer an sämtliche Abonnenten das Beiblatt erhalten werden.

Neueste Nachrichten.

London, 29. Nov. Die chinesische Regierung sucht hier eine Anleihe zu 5 1/2 Prozent aufzunehmen.

Buenos Aires, 29. Nov. Das Gold ist auf 49 Prozent gestiegen und zeigt noch immer steigende Tendenz. Man befürchtet Fallissements. — 1. Dezbr. Ein furchtbarer Brand zerstörte die Billardfabrik. Der Schaden wird auf 30,000 Pesos geschätzt.

Marseille, 1. Dez. Dr. Charcot rath ab von der Reise des Kaisers D. Pedro nach dem Orient. Es ist wahrscheinlich, dass der Kaiser auf das Reiseprojekt verzichtet.

30. Nov. Einem Gerücht zufolge starben Stanley's Gefährten vor Hunger.

Wien, 29. Nov. Trotz der Zusammenkunft des Zaren und des Kaisers Wilhelm behaupten einige Journale, der Frieden in Europa sei bedroht. Russische Truppen sammelten sich an der Grenze, und Deutschland verstärkte seine Landwehr und seinen Landsturm. (Wir bringen diese Depesche nur als seltsame Blüthe des höheren Blödsinns.)

Paris, 30. Nov. Dreizehn Deputirte und Senatoren besuchten Grevy, boten ihm ihre Unter-

stützung an und baten ihn, im Amte zu bleiben. Seine Antwort ist noch nicht bekannt.

1. Dezbr. Die Radikalen besorgen die Wahl Ferry's zum Präsidenten und beschuldigen ihn daher des Betruges in den Angelegenheiten von Tonking.

Déroulède droht im Falle der Wahl Ferry's mit 5000 Mann gegen das Elysee zu marschiren. Mehrere Truppenkommandanten erhielten den Befehl, die Truppen dergestalt zusammenzuziehen, dass sie im Fall eines Aufstandes bereit wären.

Chicago, 1. Dezbr. Man verhandelt über Anlage eines Kanals zur Leitung des Petroleum's.

Petersburg, 30. Nov. Der Baron v. Kirsch(?) bot 2 Millionen Fr. an zur Errichtung jüdischer Schulen in Russland.

Montevideo, 29. Nov. Die Wahl der Deputirten erfolgte im ganzen Lande in bester Ordnung.

Recife, 29. Nov. Der Prozess wegen Beraubung der Thesouraria, welcher gegen den Ex-Thesoureiro Dr. Eduardo de Barros Falcão de Lacerda gerichtet ist, wurde noch nicht abgeurtheilt.

Pará, 29. Nov. Die Provinzialversammlung beschloss mit 1 Stimme Majorität über die erforderlichen zwei Drittel die Projekte, deren Genehmigung der Präsident der Provinz verweigert hatte. Dem Vernehmen nach wird letzterer zum 2. Mal die Genehmigung versagen wegen zu grosser Belastung der Kasse.

Ouro Preto, 1. Dez. Das Priester-Jubiläum des Canonicus von Sant'Anna wurde festlich begangen. 100 Sklaven wurden freigelassen.

Rio, 30. Nov. Dem Vernehmen nach wollen die Concessionäre des Tunnels von Rio Comprido Protest gegen die Verfügung des Ackerbau-Ministers erheben, der ihnen nicht gestattet, Geleise für Bonds ausserhalb des Tunnels zu legen. Dr. Nicolau Moreira gab die Leitung des Botanischen Gartens auf.

Am 29. Nov. starben 32 Personen, darunter 3 an den Pocken.

1. Dezbr. Die Leiche des Generals Osorio wird am Sonnabend nach der Kapelle Cruz dos Militares überführt werden.

1. Dez. Die Marquesa do Paraná starb mit Hinterlassung eines Vermögens von 6000 Contos.

(Eingesandt.)

Der fremdsprachliche Unterricht in der hiesigen „Deutschen Schule“.

Zu den wichtigsten gemeinsamen Angelegenheiten der deutschen Kolonie in S. Paulo gehört heutzutage jedenfalls die Sorge für eine gute Schule. Die deutsche Kommune zunächst hat als solche die Verpflichtung, alles aufzubieten, dass ein jedes ihrer Mitglieder eine Durchschnittsbildung erhält, welche es befähigt, seinen Verbindlichkeiten als Mensch und Bürger allseitig nachzukommen. Diese Durchschnittsbildung nun, welche gegenwärtig jeder Mensch ohne Unterschied des Standes, des Geschlechts und der Religion sein soll, vermittelt in erster Linie die Volksschule. Sie hat einem jeden dasjenige Mass von Geisteskultur, von Verstandes-, Charakter- und Gemüthsbildung beizubringen, welches für jedermann nothwendig und auch für die meisten Menschen hinreichend ist, ihr leibliches und geistiges Wohlbefinden zu begründen und zur Erhaltung und Förderung des Ganzen das zu leisten, was zu diesem Zweck von ihnen gefordert wird.

Die „Deutsche Schule“ nun ertheilt ausser dem Unterricht in der deutschen und portugiesischen Sprache noch solchen in der französischen und englischen. Sind die beiden letzteren Sprachen für die Mehrzahl der Schüler von Nothwendigkeit? Neiu. Wenn daher hier auf Kosten der Gesammtheit, der Kolonie, ausser in den zwei unbedingt nothwendigen Sprachen noch im Französischen und Englischen unterrichtet wird, so geschieht dies eben nicht mehr im Interesse der Allgemeinheit, sondern im Sonderinteresse einer Minderheit. Die Minderheit besteht aus verhältnissmässig nur wenigen Personen, hat sich aber das Uebergewicht zu verschaffen gewünscht und führt das Wort. Unter allerlei Vorwänden sucht man Anhänger für die Behauptungen zu gewinnen, dass eine „höhere Schule“ Bedürfniss für unsere Kolonie sei, dass sie das Ansehen der Nation hebe und dass jeder schliesslich Vortheil und Gewinn davon habe. Betrachtet man die Leute dieser Minderheit genau, so wird man finden, dass sie in Bezug der Vermögensverhältnisse zu den besser und gut Situirten gehören. Damit nun die Söhne dieser wohlsituirten Leute leicht und bequem die sogenannte „höhere“ Bildung sich anzueignen vermögen, wird die Gesammtheit herangezogen, die grosse Mehrheit der minder gut situirten Leute muss in die Tasche greifen. Die natürliche Folge davon ist, dass ein höheres Schulgeld erhoben werden muss, welches nur verhältnissmässig Wenige zu zahlen vermögen und die Hälfte der deutschen Kinder vom Schulbesuch ausschliesst. Sind das gesunde Zustände? Glaubt man, der einfache Handwerker und Geschäftsmann habe nicht so viel Urtheilskraft mehr, um das Ungerechte, um das durch und durch Egoistische solcher Vorkommnisse einzusehen? Wenn eine gewisse Kaste von Leuten für ihre Söhne und Töchter Schulen mit vier Sprachen zu bedürfen glaubt, gut, so ist das Privatsache, die niemanden sonst etwas angeht und in welche niemand sich einzumischen hat. Und wenn diese Leute Schulen nach ihrem Sinne und auf ihre Kosten gründen, so ist das abermals eine Angelegenheit, die sonst niemanden belästigt. Wenn aber Schulen auf öffentliche Kosten errichtet und erhalten werden, die im Grunde nur den Sonderinteressen zu Gute kommen, dann verliert die Sache ihren Privatcharakter, dann hat jeder das Recht und die Pflicht, seine Stimme zu erheben. Zweck und Ziel der Kommune er-

fordern es, in erster Linie ganz und voll das Interesse der Allgemeinheit zu wahren und zu fördern. Wie steht es nun aber mit der Schule, welche der Allgemeinheit, dem Volke, dienen soll? Um fremde Sprachen lernen zu können, muss der Dirigent der Schule ein Philologe sein. Sind diese Herren aber immer die geeignetsten Persönlichkeiten? — Unsere Schule, wemgleich gegenwärtig vier Sprachen treibend, wird immer Volksschule bleiben, und weil sie nicht nach wissenschaftlicher, sondern nach elementarer Methode unterrichten soll: so eignet sich zum Leiter am besten ein tüchtiger Volksschullehrer, welcher die für Deutschland gesetzlichen Vorschriften erfüllt hat; akademisch gebildete Lehrer, oder solche, die es sein wollen, wirken in ihnen erst dann segensreich, wenn sie die erforderliche pädagogisch-didaktische Vorbildung und Vorübung und namentlich Einsicht in das Wesen elementarer Behandlung der Lehrfächer besitzen und in letzterer geübt sind. Fehlt ihnen die pädagogische Qualifikation, so ist ihre Wirksamkeit an Volksschulen nicht erspriesslich. — r —

Der vorstehende Artikel ist uns zugesandt mit dem Ersuchen, ihn in diese Zeitung aufzunehmen. Derselbe deckt sich nicht ganz mit unserm Standpunkte zur Sache: dennoch glaubten wir, ihm die Aufnahme nicht versagen zu können. Er betrifft einen Gegenstand von so eminenten Wichtigkeit für die deutsche Kolonie, dass wir uns nicht für berechtigt hielten, unter einfacher Hervorkehrung unserer eigenen subjektiven Ansicht jede Erörterung auszuschliessen. Es mag sich daher jeder Interessent, der sich berufen fühlt, über die angeregte Frage äussern; wir werden bereitwillig jeden Beitrag aufnehmen, vorausgesetzt dass er in sachlicher Form gehalten ist. D. R.

Briefkasten.

Wir erl. v. d. HH.: J. Adam (für Hrn. Brgm.) 12\$, Gust. Müller in L. 6\$, C. Koch 6\$, Keller-Frey 200\$, Gust. Hinze 12\$, João Atz 12\$, H. Kannebl. 13\$, D. M. 2\$, Jac. Germann (d. Christoffel & C.) 12\$.

Mit letzter Post wurde eine neue Sendung Bücher, betr. G. Wagner, bestellt, und werden dieselben nach Eintreffen versandt.

Brief an G. Scheel abgesandt.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer: Tagus, vom Laplata, d. 6. Bourgogne, von Genua, d. 10. Ville de Ceará, von Havre, d. 10. Argentina, vom Laplata, d. 15. Olinda, von Hamburg, d. 18.

Abgehende Dampfer: Rio Paraná, am 6. d., Mittags, nach: Paranaçuá, Antonina, S. Francisco, Deserto, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre und Montevideo.

Pó, von Genua, d. 7. Tagus, nach Southampton, d. 7. Ville de Maceió, nach Havre, d. 8.

Meinen werthen Gemeinden und Freunden theile ich mit, dass ich von meiner Besuchsreise aus Deutschland wieder glücklich zurückgekommen und die Gemeinden wieder wie früher bedienen werde.

Mit aller Hochachtung Pastor J. Zink.

Evangelischer Gottesdienst

findet statt in: Araras am 5. Dezember, Nachmittags 1 Uhr; Rocinha am 8. Dez., Nachmittags 1 Uhr; São Paulo am Sonntag den 11. Dez., Vormittags 11 Uhr, in der deutschen Schule; Am 18. Dez., Morgens 8 Uhr, in Ybicaba; „ „ „ Nachmittags 3 Uhr, in Sansoussi, bei Herrn Carl Koch.

Nähmaschinen-Reparatur-Anstalt.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, dass ich in Rua S. José N. 68 ein Geschäft in obiger Branche eröffnet habe und nehme daselbst Maschinen in allen Systemen zur Reparatur entgegen, für deren accurate und schnelle Ausführung garantire.

Hochachtungsvoll C. A. Becker.

Ein tüchtiger Schlosser, mit besseren mechanischen Arbeiten vertraut, findet dauernde Stellung bei Ernst Heinke & C., Rua Florencio d'Abreu N. 84.

Gesucht: Ein junger Deutscher, welcher der portugiesischen Sprache mächtig und ehrlichen, zuverlässigen Charakter besitzt, kann bei einem deutschen Bäcker im Innern angenehme und dauernde Stellung finden. Auslagen für die Reise werden vergütet. Es ist nicht gerade nothwendig, dass der sich Meldende etwas von der Bäckerei versteht. Näheres in der Exped. d. B.

„Administrador economico.“

Unter diesem schon ziemlich bekannten Titel fungirt hier auf der Fazenda Lageado, dem Hrn. Nuno Diogo da Motta gehörig, bei Belem do Descalvado, als Verwalter ein gewisser José Pedroso Seia, gebürtig aus S. Carlos do Pinhal. Dieser Mann ist den Herren Fazendeiros sehr zu empfehlen; doch muss, bevor er irgendwo ein Amt antritt, zuerst dort ein Billard angeschafft werden, da dies sein täglicher Lieblingszeitvertreib ist. Auch durch seine sonstigen Tugenden zeichnet er sich aus, indem er gerne sich selbst rühmt und die freien Arbeiter als seine Sklaven betrachtet. Os Empregados da Fazenda.

Gesellschaft Germania.
Sonntag den 4. Dezember 1887:
Grosses Garten-Concert
ausgeführt von der grossen
italienischen Capelle.
Anfang 4 Uhr.
Der Vorstand.

Zu obigem Garten-Concert erlaube mir bekannt zu machen, dass ich mit **Kuchen, Kaffee**, sowie sonstigen Getränken (gute Kühlung) bestens aufwarten werde.

Gleichzeitig erlaube mir bekannt zu machen, dass ich zu jeder Zeit Pensionisten zu ermässigten Preisen annehme, und halte ich stets eine Auswahl in kalten sowohl als auch warmen Speisen bestens empfohlen.

Beef wird zu jeder Tageszeit verabreicht.
Der Oekonom.

Gesellschaft Germania.
Sonntag den 10. Dezember
ordentliche vierteljährliche Generalversammlung.
Ernst Heinke,
I. Schriftführer.

Deutscher Männergesangverein LYRA.
Sonntag den 10. Dezember, 8 1/2 Uhr Abends:
Ausserordentliche Generalversammlung.
Tagesordnung:

- 1) Abstimmung über einige vorgeschlagene Herren.
- 2) Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung.
- 3) Vorlage und Berathung des Statuten-Entwurfs des Vorstandes.
- 4) Verlesung des Kontraktes mit dem Oekonom.
- 5) Vorlage der muthmasslichen Jahres-Einnahmen und -Ausgaben.

Da die für den 26. Nov. einberufene Generalversammlung wegen ungenügender Anzahl der Mitglieder nicht beschlussfähig war, so ist dieselbe für obengenannten Tag noch einmal anberaumt, und ist in dieser Versammlung jede Mitgliederzahl beschlussfähig.

I. A.:
H. Hafener, I. Schriftführer.

Deutscher Männergesangverein LYRA.
Sonntag den 3. Dezember 1887
Grosser Ball.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Die Herren Mitglieder, nebst deren werthen Familien werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.
I. A.:

H. Hafener, I. Schriftführer.

Den verehrlichen Mitgliedern des Vereins Lyra erlaube mir hierdurch anzuzeigen, dass vom 1. Dezember an Pensionisten angenommen werden, sowie dass auch Essen in Privathäuser geliefert wird.

Für prompte und reelle Bedienung wird bestens Sorge getragen.

Mittwoch und Sonnabends **Beef**.
Der Oekonom.

Deutscher Turnverein.

Sonntag den 3. Dez., 7 1/2 Uhr:

Generalversammlung

im Lokal Rua Santa Iphigenia N. 87.
Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Warnung

für alle Deutschen vor einem gewissen **Peter Nicthemus**, Sohn eines angeblich in Petropolis wohnhaften Schuhmachermeisters.

Dieser Schwindelpeter kam mit einem noch hier wohnhaften Italiener (beide Schuhmacher) vor ca. 1 Jahr aus Rio de Janeiro hier an und arbeitete anfänglich als Geselle in einem anderen Geschäft. Kurze Zeit darauf gründete er sein eigenes Geschäft, verlobte sich später mit der Tochter einer ehrbaren deutschen Familie und benutzte nun diese Gelegenheit, sich Kredit zu verschaffen und seine Schwindelereien auf gemeinste Art und Weise zu betreiben, so dass er die hiesigen Bewohner um ca. 800\$000 bis zu einem Conto de Reis anschierte.

Da nun unter heutigem Datum die Trauung vollzogen werden sollte, zog es saubere Peter vor, schon am 8. d. M. zu verduften und schlug seinen Weg über Santa Barbara vielleicht nach Petropolis ein.

Indem man aber seine Angaben, seinen Namen und Wohnung seines Vaters betreffend, sehr stark bezweifelt, ebenfalls auch nicht wünscht, dass diesem durchtriebenen Gauner noch mehrere Leute zum Opfer fallen sollen, so möge hier noch sein näheres Signalement folgen:

Grosse und starke Statur im Alter von 26 bis 28 Jahren, mit blonden Haaren und dicken Lippen; als besondere Kennzeichen: fehlt ihm ein Zahn in der oberen Zahnreihe und besitzt eine Warze an der Nase.
Piracicaba, den 11. November 1887.

Fabrik von Korbmöbeln
und sonstigen Gegenständen
von
GUILHERME WITTE

15 - RUA SÃO BENTO - 15

Filiale in derselben Strasse N. 35.

Soeben empfang ein neues grosses Sortiment von

Phantasie- und Luxus-Artikeln,

welche zu mässigen Preisen empfehle:

Elageres f. Musiknoten u. Albums	Schaukelstühle	15\$	Fussbänkehen	
Blumentische	Armstühle	11\$	Bronze-Vasen	
Toiletentische	Einfache Stühle	5\$	Gardinenhalter	
Kleiderständer	Kinderbettstellen	18\$	Marktkörbe	
Lesen- und Rauch-Tische	Wiegen	8\$	Wäschekörbe	
Nächtische	Runde Tische	16\$	Nähkörbe	
Albumträger	Sophas	25\$	Papierkörbe	
Journalhalter	Ein paar Consolen	25\$	Flaschenkörbe	
Eckbörder und Consolen	Blumeuständer	9\$	etc. — etc.	

Ferner halte ein grosses Lager von

Kinderwagen, Fahrstühlen, Velocipeds, Puppenwagen,

Kindermöbeln und Klappstühlen aller Systeme.

Reparaturen jeder Art werden prompt und billig besorgt.

Im Filial-Geschäft, **Rua São Bento 35**, findet sich auch ein reichhaltiges

Sortiment der schönsten und modernsten

Stickereien.

DEUTSCHES GASTHAUS

Rua Santa Iphigenia N. 101A.

Das verehrliche reisende Publikum, insbesondere meine werthen Landsleute und Freunde in hiesiger Stadt und auswärts, erlaube mir auf mein gut ausgestattetes, wenige Schritte von der Bondslinie Santa Cecilia entfernt gelegenes Gast- und Speisehaus erbeben aufmerksam zu machen. Dasselbe enthält eine genügende Auswahl freundlicher Zimmer mit guten Betten, und bietet für Reisende und Pensionisten alle wünschbaren Bequemlichkeiten. Die Küche ist bereits als eine vorzügliche hinreichend bekannt, wie ich auch hinsichtlich der Getränke stets die besten und beliebtesten Marken führe.

Pensionisten finden zu den günstigsten Bedingungen Aufnahme.

Ferner halte meinen eleganten Salon den geehrten Gesellschaften und Familien zu Abhaltung von Festlichkeiten, Hochzeits- und Tauschmäusen etc. bestens empfohlen, indem ich eine aufmerksame Bedienung und die denkbar billigsten Preise zusichere.

FRITZ ABRAHAM.

GUILHERME BRANDT

Nr. 5 — Rua do Imperador — N. 5

Tapezier- und Decorations-Geschäft.

Avizo: Wer Schund sucht, braucht seinen Stab nicht in mein Casa zu setzen.

Grosse Niederlage farbiger Stoffe für Gardinen und Portiären, mit Gold durchwirkte Troddelfrangen, sowie alle Sorten anderer Frangen für Damenarbeiten. Galläos. Fenster- und Bett-Gardineu von den billigsten bis zu den theuersten Sorten. Gardinenhalter, weisse u. farbige. Rücken-kissenquaste, dito, für Schlafrocke und Spiegel. Agramen für Möbel. Schmale Gardinen f. Fenster-garnituren und Gallerien für Gardinen. Fertige Rücken-kissen, gestickt und von Plüsch. Lützen in grosser Auswahl. Fertige Tatu-Schalen. Piano-böcke, gepolstert und von Rohr. Feine und einfache Bettkuppeln. Kinderwagen in grosser Auswahl, für 1 und 2 Kinder, mit Matratzen, etc. etc. Paine- und Marselle-Kissen. Hochfeines Plüsch-Mobiliar. Einfache Sopha's. Rouleaux. Fuss-schemel. Plüsch in 3 Farben. Damast, etc. etc. Grosse Preisermässigung auf alle Gegenstände.
G. Brandt, Rua do Imperador 5.

Augenarzt.

Der Spezialist

Dr. CARLOS PENNA

ordinirt täglich von 1—3 Uhr

55 — Rua da Imperatriz — 55

und wohnt:

Rua do Barão de Itapetininga 6.

Telephon 42.

Abonnements auf die
Kölnische Zeitung pro 1888
(Wochen-Ausgabe) nimmt entgegen zum Preise von 12\$000 bei direkter Zusendung
H. Brüggmann in Santos.

CULMBACHER
Export-Lager-Bier
in Fässern
empfehlen billigst
Guilherme Christoffel & Co.

Geübte Näherinnen

finden dauernde Beschäftigung bei
Gustavo Schroeder
LA SAISON — Travessa do Grande Hotel 2.

Zu kaufen gesucht wird ein junger hübscher Hund von grosser Rasse, wennmöglich schwarz. Offerten mit Preisangabe sind bei der Expedition d. Blts. einzureichen.

Wohnungsveränderung.

Meinen werthen Kunden zeige hiermit erbeben an, dass ich meine Wohnung von der Rua Ypiranga N. 30 A nach

RUA DE SANTA IPHIGENIA 46
verlegt habe. Um weiteres Wohlwollen bittend, zeichnet

Hochachtungsvoll
Ewald Trapp,
Herrenkleidermacher.

Hochfeinen

Nationalwein aus der Provinz Rio Grande do Sul
weissen à Dtzd. 8\$000
rothen à „ 7\$000

empfehlen

Guilherme Christoffel & Co.

Ein junger Deutscher aus angesehener Familie, welchem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung als Hauslehrer. Auch würde derselbe event. gern einzelne Stunden erteilen. Näheres durch die Red. d. Blt.

Gasthaus

„Zum Deutschen Haus“

RIO DE JANEIRO

TRAVESSA DO PAÇO N. 5 Sobrado

Unterzeichneter empfiehlt den hier in Rio ankommenden Fremden sein in der Nähe des Hafens gelegenes, gut eingerichtetes Hotel. Pferdebahnen nach allen Richtungen. Auskunft wird Jedem erteilt.

Deutsche Zeitungen.

Achtungsvoll

A. Bromberg.

Malergehülften gesucht. Ein Dekorationsmaler und zwei tüchtige Anstreicher, die in Europa ausgebildet sind, finden bei 3—6 Milreis Lohn und freier Verpflegung ausdauernde Beschäftigung, bei **Anton Reiminger**, Novo Friburgo (Prov. Rio de Janeiro).

Geschäfts-Eröffnung.

Mache hiermit die ergebenste Anzeige, dass ich an hiesigem Platze eine

Officin für Bauschlosserei

eröffnet habe. Den Herren Architekten und Baumeistern halte mich insbesondere bestens empfohlen.

Spezialität in:

Blitzableitern, Portões, Kochöfen
etc. — etc.

EUGEN KERN

Rua dos Gusmões N. 23.

Ein Mädchen wird gesucht, entweder blos für die Küche, oder für den häuslichen Dienst. Näheres **Rua Senador Queiroz N. 14**, bis 10 Uhr Morgens.

Gasthaus

„Zur weissen Taube“.

Dem geehrten Publikum gestattet sich hiermit der erbeben Unterzeichnete, sein in der

RUA DO TRIUMPHO N. 3

nahe der Bahnhöfe

bequem gelegenes Gast- und Speisehaus in gefällige Erinnerung zu bringen. Besonders aufmerksam mache auf freundliche, sauber ausgestattete Zimmer, gute gediegene Küche, sowie vorzügliche Getränke, wie es denn auch an aufmerksamer und zuvorkommender Bedienung in keiner Weise fehlen wird. Für Pensionisten somit wohl empfehlenswerth.

Um recht vielseitigen Zuspruch bittend, empfiehlt sich

Hochachtungsvoll

Joseph Zubler.

Pa. Frankfurter Aepfelwein

per Dtzd. 9\$000

empfehlen

Guilherme Christoffel & Co.

Deutscher Arzt.

Dr. ADOLPH LUTZ

hat sein Consultorium nach **Rua S. Bento 42**

verlegt. Sprechstunden von 11—1 Uhr.

Wohnung: **Rua do Gazometro 37.**

Allgem. Klinik. Spec.: Hautkrankheiten.

São Carlos do Pinhal.

Geschäfts-Eröffnung.

Unterzeichneter macht hierdurch der verehrlichen deutschen Einwohnerschaft hiesiger Stadt und Umgegend bekannt, dass er in **Rua da Matta N. 30**, in der Nähe des Hotel Priester, eine **Uhren-Reparatur-Werkstätte** etablirt hat.

Seit länger als 30 Jahren in diesem Geschäft arbeitend, sichere ich pünktliche und gewissenhafte Arbeit, bei möglicher Billigkeit, zu. Für jede Reparatur gebe ich einjährige Garantie. Es bittet um geneigten Zuspruch

Bernardo Maas, Uhrmacher,

30 — Rua da Matta — 30

nächst dem Hotel Priester.

Restaurant FLORA

Station Villa Marianna

empfeilt sich dem geehrten Publikum mit seinen behaglich eingerichteten Gast-

räumen.

Stets gute Getränke und vorzügliche Speisen.

Solide Preise.

Hochachtend

Francisco Nemitz.

Abonnements auf die
Kölnische Zeitung

pro 1888

Preis 12\$000 pr. Jahr

nimmt entgegen

Friedr. Krueger.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Dampfer

GRAF BISMARCK

geht am 10. Dezember nach:

Rio de Janeiro,

Bahia,

Lissabon,

Antwerpen und

Bremen

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.

Für Passagen etc. wende man sich an die

Agenten in Santos **Zerrenner Balow & Co.**

Rua de José Ricardo 2.

In **SÃO PAULO — Rua S. Bento N. 81.**

EISENBAHN.

In S. Paulo ankommende Züge von:

	An Werktagen:		Sonn- und Feiertags:	
	Morgens	Nachm.	Morgens	Nachm.
Santos	9.45	7.5	—	2.30
Campinas	9.55	2.50 6.35	—	2.50
Sorocaba	—	5. —	—	5. —
Rio de Janeiro	—	—	—	—
Schnellzug	—	6.40	—	6.40
Gemischte Züge	—	2.5 8.55	—	—

In S. Paulo abgehende Züge nach:

	An Werktagen:		Sonn- und Feiertags:	
	Morgens	Nachm.	Morgens	Nachm.
Santos	7.15	3.5	10.50	—
Campinas	6.10	10.5	6.10	—
Sorocaba	8. —	—	8. —	—
Rio de Janeiro	—	—	—	—
Schnellzug	6. —	—	6. —	—
Gemischte Züge	9. —	3.30	—	—

Druck und Verlag von G. Trebitz

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 33.